



Narulu Keimáar

Heimgeliebt

Und auf einmal blieb die Welt stehen ...

R. G. Fischer



Narulu Keimáar
Heimgeliebt

Narulu Keimáar

Heimgeliebt

Und auf einmal blieb die Welt stehen ...

R. G. Fischer Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2019 by R. G. Fischer Verlag
Orber Str. 30, D-60386 Frankfurt/Main
Alle Rechte vorbehalten
Schriftart: Minion pro 12 pt
Herstellung: rgf/bf/1B
ISBN 978-3-8301-1820-6 PDF

*Für meinen Mann Swen.
In tiefster Verbundenheit und ewiger Liebe.*

*Danke an meine wundervolle Freundin Gabi,
meine Lichtbringerin – danke für deine Gedanken,
Energien und Worte, die du für Swen mit
in dieses Buch gegeben hast.*

... um sich dann wieder, aber anders zu drehen ...

Die Polizei hat sich im Haus geirrt. Nein, das konnte doch nicht sein. Nicht hier bei uns.

Ich war am 28. September, einem Mittwoch, unterwegs auf Praxistour, gerade mit meinem letzten Patienten fertig, der Behandlung eines Pferdes, und sah, dass mein ältester Sohn versucht hatte, mich anzurufen. Ich rief zurück und er gab mich weiter an einen Polizisten. Wo ich denn sei und wie lange ich noch brauchte, um nach Hause zu kommen? Ich war gerade in Neumünster und brauchte circa 52 Minuten. Klar, es wurde nicht am Telefon gesagt, um was es ging. Aber in meinem Kopf schrillten schon alle Alarmglocken. Ich fühlte zu allen mir verbundenen Menschen, da war keine Leere. Es fühlte sich an wie immer.

Ich raste nach Hause. Ein Polizeiauto wartete auf mich vor unserem Haus. Ein junges Polizistenpärchen geleitete mich ins Haus, um mir dort nach der Sitzaufforderung mitzuteilen, dass mein Mann während des Autofahrens einen Herzinfarkt erlitten hatte und nicht mehr reanimiert werden konnte. Nein, dachte ich, Swen doch nicht. Er ist 45 Jahre. Die Polizei hat sich im Haus geirrt, das kann doch gar nicht sein. Falsche Tür, falsche Straße, falscher Ort. Alles falsch. Falscher Film ...

Wie Gedanken und Emotionen durcheinander rasen können, erlebte ich in den nächsten Stunden. Kinder trösten, soweit sie es zuließen, sich selbst nicht verlieren, so weit es ging. Stark sein.

Meine Mutter legte über Nacht 800 km zurück, um am nächsten Morgen bei mir zu sein. Selbst am Boden zerstört und mit einer Geschichte im Gepäck, die ähnlich und noch nicht aufgelöst war, stand sie morgens in der Tür; fertig und tränenüberströmt. Wer sollte da Hilfe sein für wen?

Die nächsten Tage waren schrecklich. Ich selbst, verloren in Emotionen, wurde mit ehrlichem Mitgefühl und genauso schockierten Blicken und Worten überschwemmt. Teilweise waren die gut gemeinten Ratschläge zu viel. Die unzähligen Karten konnte ich erst Wochen später öffnen.

Wir entschlossen uns zu einer Trauerfeier ohne Urne. Es waren so unglaublich viele Menschen da, um uns beizustehen, dass es mich trotz allem überwältigte. Es tat gut, mit ihnen Swen auf diese Art zu verabschieden. Mit einem wunderschönen Foto am Strand von unserem letzten Urlaub, einer Sandschale, um Rosen darin abzulegen, und ergreifenden Worten unserer Trauerrednerin, die alles so lebhaft erschienen ließen. Gefühle und Traurigkeiten bahnten sich ihren Weg, aber es tat so gut, all die Menschen mit ihrer Anteilnahme zu spüren.

Es gab viel zu erledigen, auch die Praxis sollte irgendwann weitergehen. Nach langem Hin und Her entschloss ich mich, die für Mitte Oktober geplante Studienreise, bei der ich als Dozentin tätig sein sollte, anzutreten. Mit meiner Mutter und den Kindern im Gepäck war es ein Unterricht, der besser hätte nicht sein können und der auch für mich wichtig und richtig war. Nicht nur ein »von-zu-Hause-ausbrechen«, sondern auch ein »sich-wieder-finden« in meiner geliebten Arbeit. Nicht nur die Teilnehmer haben von diesen zehn Tagen profitiert. Auch ich fand meinen Mittelpunkt

wieder und konnte Kraft aus meinem Tun schöpfen. Hier stellte ich fest, wie wichtig es ist, dass ich nicht nur einen Beruf habe, sondern meiner inneren Berufung gefolgt war.

Zu Hause wurde ich dann gefragt, wie es mir denn geht? Manchmal traute ich es gar nicht zu sagen, aber dadurch, dass ich Swen immer spüren konnte und in Meditationen auch reden hörte, ging es mir gut. Ich stand erst dazu, als ich das Buch von Dr. Lothar Hollerbach »Es gibt keinen Tod« in Händen hielt. Erst da konnte ich sagen: »Es geht mir gut. Ich weiß, dass das Leben weitergeht und der Tod nicht das Ende ist. Ich kann damit umgehen. Und wie geht es Ihnen?« Einige konnten das nicht verstehen. Doch als energetisch arbeitende Tierärztin, die eh schon »mit den Tieren redet«, wurde mir das wohl nachgesehen. Für mich kam das in der Ecke sitzen nicht in Frage. Ich war so voller Tatendrang und so bei mir, dass ich Swens Energie jeden Tag neu in mir spürte. Ich verwandelte den Schrecken in Kraft, in unsagbare Kraft. Jeden Morgen vor dem Aufstehen visualisierte ich Details und Bilder. Ich schuf mir meine Wirklichkeit der Zukunft. Ich spann mit Swen zusammen die Zukunft für unsere Kinder und mich.

Beim Lesen ähnlicher Bücher nahm ich all die positiven Worte und sog sie auf wie ein Schwamm. Das war meine geistige Nahrung. Ich fing wieder an »Der kleine Prinz« zu lesen oder Bücher von Paulo Coelho, John Streckely, Sergio Bambaren oder Haemin Sunim, die so viele Lebensweisheiten beinhalten.

Da ich sehr naturverbunden bin, schickte mir das Universum Zeichen, die ich dankbar annahm. So setzte sich eines Tages nach Swens Tod ein Tagpfaueauge auf meinen Fuß,

als ich in der Sonne saß und vor mich hin schluchzte. Wenige Tage nach der Trauerfeier saß wieder ein Tagpfauenauge an unserer Hauswand und wärmte sich an den Sonnenstrahlen. An meinem Geburtstag fand ich einen kleinen Plastikschmetterling am Strand und darüber hinaus ein tolles Geschenk von Swen: eine versteinerte Muschel – die einzige übrigens – ich suchte noch weitere zwei Stunden vergeblich!

Mein Geburtstag lag in der Zeit dieser Seminarreise und wir mussten jeden Morgen ein Feld überqueren, um am Strand unsere Meditationen machen zu können. Die Pferde liefen in diesem Pferch frei umher und störten sich nicht an den Menschen, die durch das Areal wanderten. Zu keiner Zeit war ein Pferd näher als 500 Meter. Aber an diesem Morgen standen zwei Pferde just auf unserem Weg und gratulierten mir an diesem Geburtstagsmorgen. Sie ließen sich sogar berühren und streicheln und begleiteten uns in Richtung Strand.

Zurück in Deutschland wurde mir an unserem Hochzeitstag durch eine Kundin ein wunderschöner Blumenstrauß überreicht – als Dank für ihre geheilten Pferde. Ich kenne sie nun schon über zehn Jahre, aber das hatte sie vorher noch nie gemacht ... Zufall? Das denke ich nicht. Ich bin der Meinung, dass wir Geistführer im Jenseits haben. Wesenheiten, die wir nicht sehen, vielleicht aber spüren können oder aber wahrnehmen durch gute Taten von anderen. Wenn wir uns mit unserer inneren Stimme verbinden, können sie uns auf unserem Weg, den wir hier auf Erden gehen sollen, führen und geleiten.



Vielen Menschen fehlt diese innere Verbindung. Kein Wunder, können wir nur drei bis fünf Prozent der Materie sehen, die es überhaupt auf unserem Planeten gibt (Kepler, 1993). Ist es da nicht anmaßend von der materiellen Wissenschaft zu sagen, dass Swen nicht mehr da ist? Selbst Einstein hat schon bekundet, dass »es durchaus möglich ist, dass sich hinter unseren Sinneswahrnehmungen ganze Welten verbergen, von denen wir keine Ahnung haben«. Vieles lässt sich mit der Quantenphysik einfach und logisch erklären. Doch es reicht, wenn man einfach das Fühlen lernt oder auch erst einmal diese Ideen zulässt:

Der Geist des Verstorbenen ist überall, anstatt für immer an einem Ort.

Immer, wenn ich Swen brauche, verspüre ich viele intuitive Wahrnehmungen oder auch Stimmen, die mich leiten. Wenn ich zurückblicke auf mein Leben, sehe ich einen Weg, und zu jedem Zeitpunkt war dort ein Mensch, der mich an der Hand ein Stück mitgenommen hatte, der mir Ideen und Impulse gab, genau dann das Richtige zu tun. Jetzt ist die Zeit, hieß es dann immer. Und so konnte ich wachsen, durfte ich größer werden und dort stehen, wo ich jetzt bin.

Auch wenn man in der Anderswelt fühlen und hören kann, so bleibt doch das Gefühl, dass man ab und an alleine ist. Die Leere spüre ich dann, weil ich Erlebnisse, Sonnenuntergänge und schöne Bilder nicht mehr mit Swen teilen kann. Das gemeinsame Erleben, unsere Gedankenaustauschmomente in Teerunden, das Wort-Sparring, oder auch einfach das Kuscheln fehlen mir. Ich vermisse ihn als physischen Lebenspartner.

Einige Gedichte und Sätze der Trauerkarten gaben mir

sehr viel Kraft, weil sie im Ansatz doch das beschreiben, was ich hier versuche zum Ausdruck zu bringen:

*Du kannst Tränen vergießen,
weil er gegangen ist,
oder du kannst lächeln, weil er gelebt hat.
Du kannst deine Augen schließen und beten,
dass er zurückkommen wird,
oder du kannst die Augen öffnen und all das sehen,
was er hinterlassen hat.
Dein Herz kann leer sein,
weil du ihn nicht mehr sehen kannst,
oder dein Herz kann voll sein
von der Liebe, die ihr miteinander geteilt habt.
Du kannst dem Morgen den Rücken drehen
und im Gestern leben,
oder du kannst dankbar für das Morgen sein,
eben weil du das Gestern gehabt hast.
Du kannst immer nur daran denken,
dass er nicht mehr da ist,
oder du kannst die Erinnerung an ihn pflegen
und sie in dir weiterleben lassen.
Du kannst weinen und dich verschließen,
leer sein und dich abwenden,
oder du kannst tun, was er wünschen würde.
Wieder lächeln lernen
deine Augen öffnen,
lieben und leben.*

Verfasser unbekannt

Therapie:

Höre dir den Text »Die Einladung« von Oriah Mountain Dreamer auf youtube an. Lass dich vom Universum entführen, von dem Spacesound berauschen. Verinnerliche den Text – lass dich mitnehmen auf die Reise, die Oriah Mountain Dreamer entfesselt. Die Seele und das Herz sollen verstehen ... Seelengefährten?

*Das Leben arbeitet für dich und manchmal geschehen Dinge auf eine sonderbare, uns nicht erklärbare Art und Weise.
Erinnere dich in unsicheren Momenten daran, dass alles, was geschieht, einen Grund hat,
versuche dem Fluss des Lebens zu vertrauen.
Alles wird gut – weil alles gut ist!*



Wenn du bei Nacht den Himmel anschaust, wird es dir sein, als lachten alle Sterne, weil ich auf einem von ihnen wohne, weil ich auf einem von ihnen lache. Du allein wirst Sterne haben, die lachen können!

Antoine de Saint-Exupéry

Der Haifischzahn – es gibt keine Zufälle, nur Wunder



Wie kann das sein? Wie können sich zwei Menschen mit gleichen Zielen und Werten, mit fast ähnlichen Geschichten und dem gleichen Chaos im momentanen Leben begegnen? Gibt es das? Ohne voneinander zu wissen, ohne einen Hauch von Ahnung zu haben, dass dieser Mensch nur 30 Minuten entfernt wohnt, die Kinder in die gleiche Schule gehen, dass man die gleichen Vorlieben für bestimmte Gerichte und Getränke hat und stundenlang reden kann, als ob man sich schon Jahre kennt? Ist es denn jetzt schon richtig? Sollte das wirklich sein? Passt das?

Die Antworten kamen aus der Anderswelt ...

Ich sollte an einem Tag die Batterien an der Lampe in

meinem Kleiderschrank wechseln. Da der Bewegungsmelder an der Decke hing, brauchte ich etwas, um hochzusteigen. Der Sessel in der Ecke des Schlafzimmers schien mir geeignet. Also, her damit und hochgekraxelt. Doch so leicht ließ sich dieses Plastikding nicht lösen ... Fehlende Kraft und hoch genug war der Tritt auch nicht. Nun ja, unverrichteter Dinge parkte ich den Sessel wieder an seinem Platz, um nur Minuten später auf etwas Spitzes zu treten, das anscheinend bei meinem Manöver aus dem Korbsessel gefallen sein musste. Bei näherem Hinsehen entpuppte es sich als Haifischzahn ... stimmt, wir waren irgendwann einmal auf einem Flohmarkt gewesen und kauften diese Versteinerung, weil wir sie einem der Jungs schenken wollten. Swen steckte sie in seine Jeans ... und vergaß den Zahn herauszuholen. Die Hose wurde wohl über den Sessel gehängt und dabei muss der Zahn herausgefallen sein und sich in den Ruten des Korbsessels verfangen haben. Bei dem Umstellen und draufklettern war der Zahn dann herausgefallen, so dass er sich beim Drüberlaufen bemerkbar gemacht hatte und mir in den Fuß pikste ... Da ich einen Tag vorher so viele Fragen an das Universum gestellt hatte, bekam ich heute die Antwort dazu. Ich googelte unter dem Krafftier Haifisch und staunte nicht schlecht:



Inhalt

... um sich dann wieder, aber anders zu drehen	7
Der Haifischzahn –	
es gibt keine Zufälle, nur Wunder	16
Mut	23
Der moralische Zeigefinger – Die Konventionen	24
Was denken denn die anderen ...?	25
Wertschätzung – Das Leben meint mich	29
Zweite Chance – ich liebe mein Leben	32
Nichts ist so beständig wie der Wandel	34
Manchmal ist es so schwer, stark zu sein	36
»Das Zwischen-Zwei-Stühlen-Sitzen«	40
Wolke 4	42
Ausblicke – Einblicke – Lichtblicke	44
Vom Loslassen und Neuanfangen	46
Ich brauche Wasser	50
Reinkarnation – Der Körper stirbt, die Seele lebt weiter	52
Mein Stein-Herz	56
Have faith in what will be	58
Die Karl-May-Festspiele	59
Unser erster Jahrestag ohne dich –	
oder Ebbe und Flut	62
Schwerelos – das Juli-Konzert	66
Kompliment	69
Kein Selbstmitleid – Gaya ist da	71

You can always begin again	74
Jetzt ist ein Jahr um	78
Der letzte Gruß – 5 Schwäne und 3 Kormorane	81
Epilog von Gabi Heuser	83
Literatur	85
Weitere Quellen	86
Fotoverzeichnis	86